

## Entwicklung eines empirischen Interaktionsmodells (ZARIA-Schema) zur Analyse von Haftentlassungsverläufen

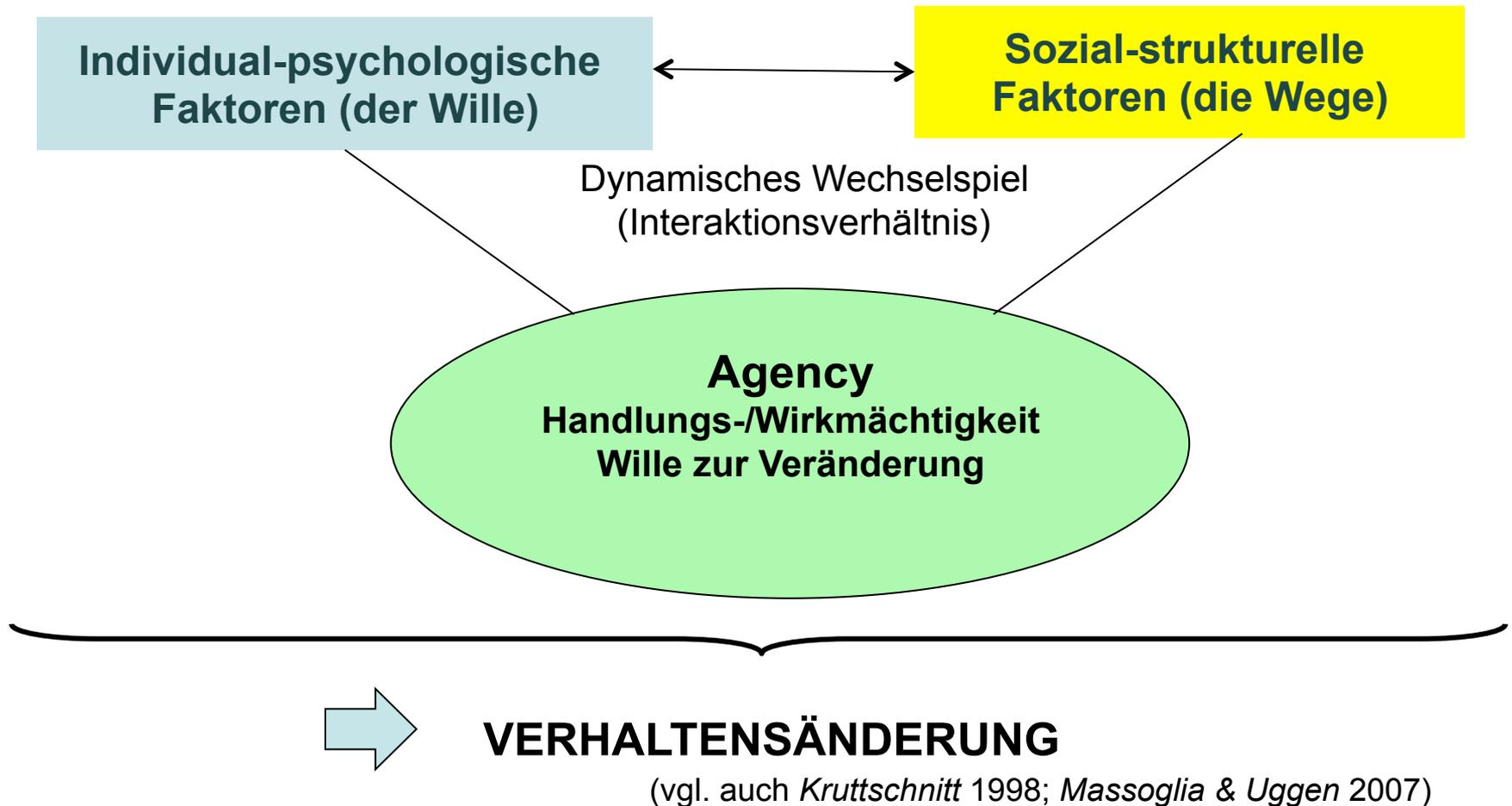
11. DBH-Fachtagung Übergangsmanagement: Brauchen wir neue Wege in der Resozialisierung von Straffälligen?

**Dr. des. Elke Wienhausen-Knezevic (Dipl.-Soz. /LL.M. Crim.)**

**Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg i. Br. / Abteilung Kriminologie**

## Gliederung

- 1. Stand der Forschung**
2. Theoretischer und methodologischer Rahmen
3. Einbettung in das Gesamtprojekt
4. Methodik und Auswertungsschritte
5. Empirische Ergebnisse
6. Zusammenfassung / Ausblick



## Gliederung

1. Stand der Forschung
- 2. Theoretischer und methodologischer Rahmen**
3. Einbettung in das Gesamtprojekt
4. Methodik und Auswertungsschritte
5. Empirische Ergebnisse
6. Zusammenfassung / Ausblick

- Resozialisierungs-Prozess

*Trajektorie / Verlauf (offen/rigide)*



- „at-risk“- Verläufe oder Risikoverläufe
- “temporary desistance“ (Piquero 2004)

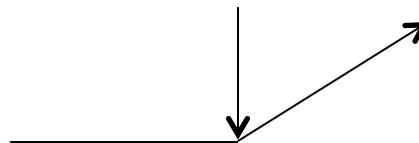
# Desistance als innerer Prozess: Die Rolle von Agency

**"the belief in one's capabilities to organize and execute the courses of action required to manage prospective situations."**

(Bandura, 1995, S. 2)

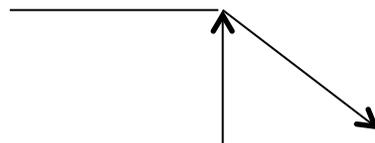
**Steigkurve  
(Gestalten):**

Wendepunkt / Schlüsselereignis

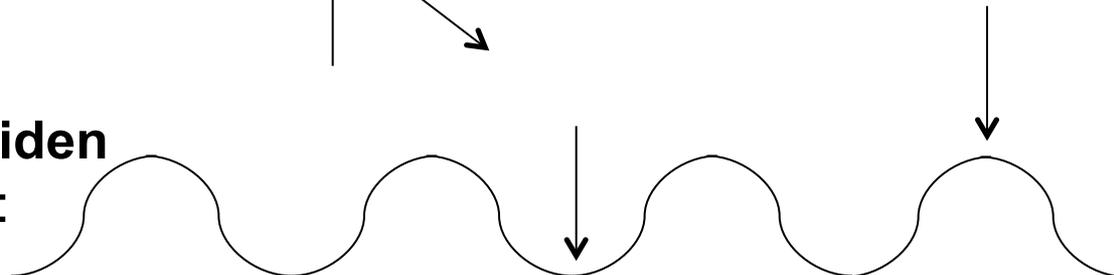


**Fallkurve  
(Erleiden):**

Wendepunkt / Schlüsselereignis



**Zwischen Erleiden  
und Gestalten:**



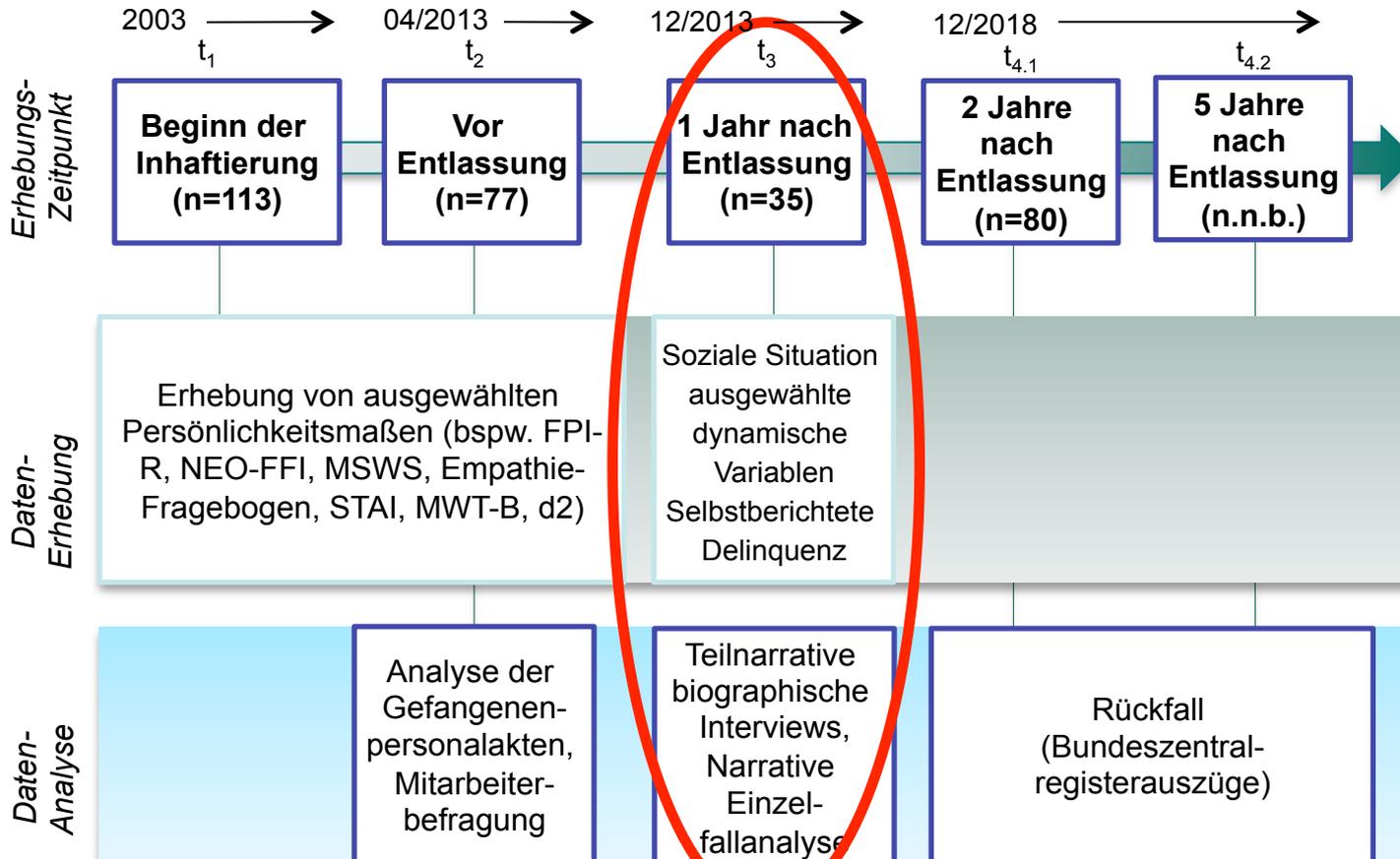
Anmerkung: Typischer Verlauf einer kriminellen Karriere: Zick-Zack-Verlauf, sog. "Zig-zag-path", nach Daniel Glaser (1964).

## Gliederung des Vortrags

1. Stand der Forschung
2. Theoretischer und methodologischer Rahmen
- 3. Einbettung in das Gesamtprojekt**
4. Methodik und Auswertungsschritte
5. Empirische Ergebnisse
6. Zusammenfassung / Ausblick

# Einbettung in die Gesamtstudie

„Jugendliche und heranwachsende Sexualstraftäter in den sozialtherapeutischen Abteilungen des Freistaates Sachsen“ (Leitung: Dr. Gunda Wößner)



Substichprobe N=24

# Sample im Überblick

**Teilnehmer** 24 Jugendliche und Heranwachsende (nach JGG verurteilt)

**Alter (Mittelwert)**

Bei Erstinhaftierung 18,2 Jahre  
zum Zeitpunkt des Interviews 23,0 Jahre

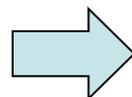
**Delikt** 12 Gewaltstraftäter 12 Sexualstraftäter

**Vollzug** 6 Regelvollzug 13 Sotha-Teilnehmer 5 Sotha-Abbrecher

**Hafterfahrung** 22 erstinhaftiert, 2 bereits Hafterfahrung

**Haftdauer (durchschnittlich)** 3,1 Jahre (Min=1; Max=7,6)

**Wiederinhaftiert** 7 Interviews wurden erneut in Haft geführt



**Heterogenität des Samples**

## Gliederung

1. Stand der Forschung
2. Theoretischer und methodologischer Rahmen
3. Einbettung in das Gesamtprojekt
4. **Methodik und Auswertungsschritte**
5. Empirische Ergebnisse
6. Zusammenfassung / Ausblick

## 1. Zugang:

### Qualitatives Kodieren

Identifizierung der Kernkategorien  
(ZARIA-Schema)

## 2. Zugang:

### Agency Analyse

Komparative Fallkontrastierung  
(Maximale strukturelle Variation)  
Typen- und Verlaufsmusterbildung

## Gliederung

1. Stand der Forschung
2. Theoretischer und methodologischer Rahmen
3. Einbettung in das Gesamtprojekt
4. Methodik und Auswertungsschritte
- 5. Empirische Ergebnisse**
6. Zusammenfassung / Ausblick

➤ Muster A: „Raus aus dem Teufelskreis!“ (N=6)

Ein sinnhaftes Leben und Verantwortung

**→ Chancenverläufe für  
ein straffreies Leben**

➤ Muster B: „Geht jetzt die ganze Kacke wieder von vorne los?“

Zwischen Stabilisierung und Destabilisierung (N=9)

**→ Risikoverläufe (!)**

➤ Muster C: „Resozialisierung als Kampf – Drinnen war es einfacher!“

Unbewältigte Krisen und Wiedereinhaftierung (N=9)

**→ Fortführungsprozesse der  
kriminellen Karriere**

- Sampling Strategie: Min-Max-Vergleich
- Unterschiede: Agency bei beiden, jedoch Entwicklung in zwei verschiedene Richtungen, Umgang mit Krisen.
- Gemeinsamkeiten:
  - Vorstrafen
  - Sozialtherapie-Teilnehmer
  - Beziehung
  - Arbeits- und Ausbildungsplatz

## Biographische Informationen:

- Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter, bereits mit 12 Jahren konsumierte er Heroin
- Mehrere Vorstrafen wegen Gewaltdelikten
- Erstinhaftierung mit 19 Jahren
- Sozialtherapieteilnehmer
- Unsichere Bindungserfahrung, wuchs abwechselnd bei Vater und Mutter auf. Inzwischen gutes Verhältnis zu Vater und Stiefschwester
- Ausbildungsplatz in Freiheit war zum Zeitpunkt der Haftentlassung gesichert und es bestand eine Partnerschaft

- Und ich hatte keinen Bock mehr, auf der negativen Meile zu fahren, weil das einfach nur alles ne Berg- und Talfahrt war, habe mich halt so nach **kontinuierlich Routine** gesehnt, ne?!
- Ich sehe mein Leben früher, wie es gewesen ist, ich sehe mein Leben heute, ich sehe mein Leben, **wie es in der Zukunft sein soll**, ich habe 'n Plan, ich habe mein **Ziel vor Augen**, so nicht mehr so wie früher in den Tag hinein gelebt [...].

# Benedikt – Abbruchsbedingungen und Anerkennungsressourcen

- [...] Es gibt eine Bahn, um einzulenken, um die Sichtweisen zu ändern, um seine Konsequenzen daraus zu ziehen. Und dann muss **die Chance dazu** gegeben werden.
- Wenn die Chance dazu nicht gegeben wird, tut der den **Ehrgeiz**, das zu machen, tut irgendwann abnehmen, **tut sich wieder zurück in Frust verwandeln**. Und irgendwann hast du einfach keinen Bock mehr, also irgendwann denkst du dir, fick dich, also fickt euch alle.
- Es war wirklich **gut, dass ich in Haft gekommen bin**, ohne Spaß, sonst wäre ich heute nicht der Typ, der ich heute bin.

# Benedikt – der „Knick“ und Rekurs auf bereits bewältigte Krisen

- [...] aber dann nach einer gewissen Zeit **hat's dann halt auch mal nen Knick gemacht**, also dann war's bloß noch Geschleife, weil halt immer wieder Gedanken halt gekommen sind so nach dem Motto: Also geht nun die ganze Kacke von früher wieder los? Dass es den Leuten eigentlich Scheißegal ist, obwohl sie gerade im Gefängnis erzählt haben: „hier Resozialisierung“.
- Mein Ziehvater war natürlich ein großer Faktor, der mir Halt gegeben hat, aber dann auch dasselbe Spiel, also sprich, die Probleme waren halt wirklich/ und der Stressfaktor wirklich so enorm gewesen, dass - **hätte ich, glaube ich, nicht so viel Kacke durch in meinem Leben - da würde ich/ hätte ich wieder versagt**, also ich hätte dann, glaube ich, den Frustfaktor hochgefahren und hätte dann komplett in die andere Richtung gearbeitet, also in die Negative und da wäre definitiv Gefängnisaufenthalt vorprogrammiert, hundertprozentig.
- Ich habe auch selbständig wieder aufgehört, also so ist es nicht. Ich habe da zum Glück ziemlich viel **Selbstdisziplin**. Ja und habe dann **Sport wieder regelmäßig aufgenommen**, hat mir Kraft gegeben, habe mich um 'nen Ausbildungsplatz gekümmert, war ein ganz großes Trubellubel. Dann haben wir mit [Name der Behörde] telefoniert, also hin und her, ich meine, ich hab's geschafft! **Ja, Ausbildungsplatz gesichert**.

# Empirisches Interaktionsmodell: ZARIA-Schema



- **Ziele:** bereits vor Haftentlassung, der Freundin etwas bieten wollen, generieren Handlungsmacht und Selbstdisziplin
- **Agency: sich selbst an den Haaren aus dem Sumpf ziehen**
- **Ressourcen: innere:** Sotha als Reflexionsgenerator, Haft als notwendige Erfahrung für eine Veränderung, äußere: allein gelassen werden dient als Motor für die Entwicklung von Handlungsmacht / Agency. Selbstdisziplin!
- **Identität:** positives Selbstbild eines „Nicht-Straftäters“
- **Anerkennung: Selbstanerkennung,** Rekurs auf bereits bewältigte Lebenskrisen

## Biographische Informationen:

- Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter
- Erstinhaftierung mit 19 Jahren
- Sozialtherapie-Teilnehmer
- Unsichere Bindungserfahrungen, wuchs bei Mutter und Stiefvater (der ebenfalls Hafterfahrung hat) auf, die Beziehung zu seiner Mutter hat „beschützenden“ Charakter
- Schulplatz war zum Zeitpunkt der Haftentlassung gesichert, eine partnerschaftliche Beziehung entwickelte sich einige Wochen nach Haftentlassung

# Pascal – Raus aus dem Teufelskreis!

- Und **weil ich mich einfach selbst mit mir sehr viel auseinandergesetzt habe**, selbst für mich entschieden habe, **einen anderen Weg zu gehen**, ne. Dadurch konnte ich halt rauskommen aus diesem Teufelskreis, sage ich mal, ne.

- Ja. Ja, am Anfang war eigentlich alles ganz gut. Also man kommt raus ist voller Zuversicht und Freude, ist total euphorisch und denkt, man kann die Welt einreißen. (...) Ja aber nach ein paar Wochen holt einem dann schon irgendwo ein Stück weit das Alltägliche wieder ein. Man hat Probleme mit Ämtern, Probleme mit anderen Leuten, Probleme mit sich selbst wieder. Also (..) **die Welt hier draußen (..) ja, (..) nimmt einen quasi so ein Stück weit zurück.** Und man kommt gleich wieder in alte Verhaltensmuster und so. Also die Ansicht, **die Einstellung verändert sich wieder.**

# Pascal – Neue Leute oder die Einsamkeit?

- Also ich habe, also zu Freunden, na ja, **ich habe versucht neue Kontakte zu finden, vernünftige Leute und so. Aber es hat nicht so funktioniert.** Habe ich dann wieder ein Stück weit an meine alten Leute gehalten von früher und welche die neu dazugekommen sind. Das sind halt aber alles (..) na die konsumieren alle Drogen. Sind alle mehr oder weniger kriminell, mehr oder weniger gewaltbereit, also es ist halt nicht jeder gleich, deswegen sage ich mehr oder weniger.

# Pascal – Trennungsschmerz und Abwärtsspirale

- Ja, **Freundin ist nicht mehr**. Das hat sich erledigt gehabt. **Das war auch traurig (lächelt)**. Sie hat halt, ich habe sie kurz nach der Haft kennengelernt, das ging dann auch jetzt lange, bis vor einem Monat. Ja aber sie hat halt viel mitmachen müssen **durch meine Veränderung** wieder.
- Ja, genau. Ja, ich **bin halt wieder (..) in das alte Milieu reingerutscht**, wie mit den alten Leuten rumgehangen und welche die halt neu dazugekommen sind, aus demselben Milieu halt, ne.

- Also ja. Die ersten drei Monate habe ich überhaupt gar kein Alkohol getrunken, also nicht mal wo ich rausgekommen, dass ich irgendwie angestoßen habe oder so, gar nichts Null. Das erste Mal war dann bei der ersten **Enttäuschung mit meiner Freundin, die ich kennengelernt habe. Da habe ich das erste Mal wieder getrunken.** Dass ist auch das, was mich am meisten runterzieht, das ist gefährlich bei mir, die Liebe ja. Das ist echt (..) eieiei (lächelt). Gar nicht gut ja. **Damit war ich nicht konfrontiert in Haft ja, Lieben, Beziehung.** Das hat mich am meisten wieder runtergerissen.

00:40:40-9

- **Ziele:** normkonforme Ziele, die einen straffreien Lebensstil unterstützen werden brüchig
- **Agency: negative Handlungsmächtigkeit in devianter Peer-Group**
- Ressourcen: eigene Ressourcen nicht vorhanden, **Partnerin generiert anfangs positive Agency, bei Trennung bricht alles zusammen**
- Identität: es werden hauptsächlich negative Schlüsselereignisse berichtet, die zur Wiederaufnahme alter Verhaltensgewohnheiten führen, es werden **sukzessive** wieder deviante Verhaltensweisen aufgenommen.
- Anerkennung: **Selbstanerkennung nicht vorhanden, Fremdanerkennung** durch deviante Peer-Group

## Pascal - Risikoverlauf

- ZIELE: Ziele die formuliert wurden, werden nach Trennung von Freundin und diversen beruflichen wie persönlichen Rückschlägen brüchig
- AGENCY: die anfangs an normkonformen Verhaltensweisen ausgerichtete Handlungsorientierung wird brüchig und verwandelt sich wieder in deviante Verhaltensmuster
- RESSOURCEN: Innere Ressourcen kaum vorhanden, Bedeutende Anerkennungsressourcen und -verhältnisse aus dem devianten Milieu, blendet Hafterfahrung in Erzählung aus.
- IDENTITÄT: Das anfangs noch positive Selbstbild und der Wille ein straffreies Leben zu führen wird brüchig, sieht sich selbst (noch oder wieder) als bösen Buben. Aktualisierung von Negativ-Erfahrungen
- ANERKENNUNG: Kaum Selbstanerkennung, Fremdanerkennung fast ausschließlich im devianten Milieu

## Benedikt - Chancenverlauf

- ZIELE: Klare Formulierung von (Lebens-)Zielen und Verfolgung dieser durch aktives Handeln
- AGENCY: Formuliert sein verändertes Verhalten explizit, Neue Verhaltensweisen werden erprobt und bestärkt durch normkonforme Sozialkontakte
- RESSOURCEN: Diverse innere und äußere Ressourcen. Emotionale Ressourcen durch normkonforme soziale Kontakte, Hafterfahrung als wichtige Lebenserfahrung.
- IDENTITÄT: Explizite Formulierung des neuen Selbstbildes: Nicht-Straftäter und selbstdisziplinierter und hart arbeitender junger Mann
- ANERKENNUNG: Hohe Selbstanerkennung, vergangene und bereits bewältigte Krisensituationen stärken ihn, Fremdanerkennung im normkonformen Milieu

## Gliederung

1. Stand der Forschung
2. Theoretischer und methodologischer Rahmen
3. Einbettung in das Gesamtprojekt
4. Methodik und Auswertungsschritte
5. Empirische Ergebnisse
6. **Zusammenfassung / Ausblick**

## ➤ Risiko- vs. Chancenverlauf:

- Bewältigung des Übergangs: komplexes Zusammenspiel der fünf Kernkategorien, insbesondere: Anerkennungsressourcen (!)
- Zäsur bereits während der Inhaftierungszeit von besonderer Bedeutung
- Aufbau von langfristigen und realistischen Zielen (Lebenszielen!).

## Implikationen für die Praxis des Jugendstrafvollzugs und des Übergangsmagements:

- 1) Stärkung der Selbstbefähigung: Wirkmächtigkeit über **Anerkennungsressourcen**
- 2) Aufbau und Aufrechterhaltung **sozialer Beziehungen**, die den normkonformen Lebensstil befördern.

Ausblick: Anwendung des ZARIA-Schemas über den Bereich des Jugendstrafvollzugs hinaus auch bei anderen Zielgruppen wünschenswert.

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. des. Elke Wienhausen-Knezevic (Dipl.-Soz./LL.M. Crim)  
Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales  
Strafrecht  
Abteilung für Kriminologie

Tel.: +49 (761) 7081-0  
Fax: +49 (761) 7081-294

[e.wienhausen@mpicc.de](mailto:e.wienhausen@mpicc.de)

- **Albrecht, H.-J.** (2003): Forschungen zur Implementation und Evaluation jugendstrafrechtlicher Sanktionen. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* 14/3, S. 224–233.
- **Bandura, A.** (1995). *Self efficacy in changing societies*, NY: Cambridge University Press.
- **Helfferich, C.** (2012): Agency-Analyse und Biografieforschung. Rekonstruktion von Viktimisierungsprozessen in biografischen Erzählungen, in: *S. Bethmann, C. Helfferich., H. Hoffmann & D. Niermann: Agency. Qualitative Rekonstruktionen und gesellschaftstheoretische Bezüge von Handlungsmächtigkeit*, S. 210–237.
- **Laub, J. H. & Sampson, R. J.** (2003): *Shared beginnings, Divergent lives. Delinquent boys to age 70*. Cambridge.
- **Massoglia, M. & Uggen, Ch.** (2007): Subjective Desistance and the Transition to Adulthood. *Journal of Contemporary Criminal Justice* 23/1, S. 90–103.
- **Merkens, H.** (2013): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion, in: U. Flick, E. Kardoff von, I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek, S. 286–299.
- **Piquero, A. R.** (2004): Somewhere between persistence and desistance: The intermittency of criminal careers. In: S. Maruna & R. Immarigeon (eds.), *After crime and punishment: Pathways to offender reintegration*. Devon, S. 102–125.
- **Schütze, F.** (1981): Prozessstrukturen des Lebensablaufs, in: J. Matthes, A. Pfeifenberger & M. Stosberg (Hrsg.), *Biographie in handlungswissenschaftlicher Perspektive. Kolloquium am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Erlangen-Nürnberg*. Nürnberg: Verlag der Nürnberger Forschungsvereinigung e.V., S. 67–156.
- **Uggen, Ch. & Kruttschnitt, C.** (1998): „Crime in the breaking: gender differences in desistance“, *Law & Society review* 32(2), S. 339-366.